Dada und seine Traumtänzerin

Am Mittwoch legte Pipilotti Rist den roten Teppich in St. Gallen aus, tags darauf Nelly Bütikofer für Sophie T. im Phönix-Theater.

DIETER LANGHART

STECKBORN – «Ich weiss nicht, weshalb Sophie Taeuber-Arp unsere Fünzigernote ziert», sagte eine Besucherin nach der Vorstellung. Die luftig-leichte Collage des Zürcher Fasson-Theaters hatte ihr zugesagt, wie den andern der gut 40 Besucherinnen und Besuchern im Phönix-Theater, aber war Sophie T. wirklich eine so wichtige Figur? Nelly Bütikofer bejaht. Sie hat mit dem Zürcher Fasson-Theater Sophie Taeuber den roten Teppich ausgelegt, weil sie ihre Vielseitigkeit, ihren offenen Geist bewundert, «ihre Suche nach Klarheit, Wahrhaftigkeit, nach dem Wesentlichen», wie sie sagt. «Und ihre Liebe zum Tanz», fügt sie hinzu.

«Sophie tanzte und träumte ein Dreieck, ein Viereck, ein Viereck in einem Kreis, einen Kreis in einem Kreis, sie träumte Tag und Nacht von lebenden Kreisen.» Bütikofer nimmt Hans Arp beim Wort und bildet mit ihren drei Tänzerinnen und fünf Tänzern diesen Kreis und dieses Viereck ab, zeichnet behutsam Sophies Leben vor Streiflichtern auf die Bewegung des Dadaismus nach, der Sophie entscheidend prägte.

«Sie malte die Seele des Traumes»: Hommage an Sophie Taeuber-Arp mit dem Fasson-Theater. BILD: DIETER LANGHART

Tummelplatz verrückter Emotionen

Die Sophie ist zweifach besetzt, ein Alter Ego reflektiert die Aussenfigur. Eine der bewegendsten Stellen im Stück ist der Tanz der beiden zu Liszts Klaviermusik: «Sie malte die Seele des Traumes.» Dann tanzt Sophie allein: mädchenhaft, entrückt. Und Max Bill erzählt (im eingeblendeten Film Christoph Kühns), wie Sophie bei ihnen zu Besuch war, wie sie sich zur Ruhe legte und einschlief – für immer, weil sie nicht wusste, wie der Ofen zu bedienen war. Aussagen Sophies werden mit Zitaten ihrer Zeitgenossen und Lebensfreunde verwoben – Kurt Schwitters, Hans Arp, Hugo Ball, Tristan Tzara –, die die künstlerische Eigenständigkeit und Vielseitigkeit Sophies herausstreichen, aber weit mehr noch den Zeitgeist (von dem Nachrichtensprecher und Operateur neckische Brücke in die Gegenwart schlagen).

«Un tapis rouge pour Sophie T.» (die zweite Rate der Reihe «theater:now» von Kulturstiftung und Phönix-Theater) ist eine rasante, leichtfüssige Choreografie aus Tanz und Text, Musik und Bildern, die ineinander und gegeneinander fliessen, spannungsvoll und rhythmisch. Das Fasson-Theater lässt sich Skurriles und Poetisches einfallen, hascht aber nie nach Effekten. Sondern kommt so spielerisch und lebensfroh daher wie die Zeit, die es abbildet, diesen «Tummelplatz verrückter Emotionen».

Weitere Vorstellung: 5. November, 20.15 Uhr. 10. bis 12. November: Kumpane, «Wohlgelitten in Wohlgelegen». www.phoenix-theater.ch

> Sophie Taeuber-Arp

1889 in Davos geboren, wächst in Trogen auf. Ausbildung in kunstgewerblichem Arbeiten. Lernt 1915 Hans Arp kennen, der ihr Lebens- und Arbeitspartner wird. Belegt Kurse für Ausdruckstanz in Zürich, nimmt an Dada-Aktivitäten im Cabaret Voltaire teil. 1925 Leiterin der Textilklasse an der Kunstgewerbeschule. 1927 Umzug nach Paris, malt intensiv, engagiert sich in wichtigen Künstlergruppen, wird Pionierin der konkreten Kunst. 1942 Flucht in die Schweiz. In der Nacht vom 13. auf den 14. Januar 1943 stirbt Sophie Taeuber-Arp in Max Bills Wohnung an einer Kohlendioxidvergiftung. *(dl.)*

> Der Dadaismus

Der Dadaismus war eine revolutionäre künstlerische Widerstandsbewegung, eine radikale Kulturrevolte als Antwort auf den Ersten Weltkrieg, die die überlieferte und fragwürdig gewordene bürgerliche Kultur attackierte und die Menschen aus ihrer Ohnmacht aufrütteln wollte. Hans Arp: «Angeekelt von den Schlächtereien des Weltkriegs 1914 gaben wir uns in Zürich den schönen Künsten hin. Wir suchten eine elementare Kunst, die den Menschen vom Wahnsinn der Zeit heilt, und eine neue Ordnung, die das Gleichgewicht zwischen Himmel und Hölle herstellen sollte.» *(dl.)*